

Naßauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 219.

Nr. 38.

Herborn, Samstag, den 14. Februar 1914.

12. Jahrgang.

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,50 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitest Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Eine Kanzlerrede.

Wie ausführlich, so brachte das am Mittwochabend im Hotel Adlon abgehaltene

Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrates, dem u. a. der frühere Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Reichskanzler und fünf Minister bzw. Staatssekretäre bewohnten, einige beachtenswerte politische Tischreden.

Der erste Redner war der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsrates, Graf von Schwerin-Löwitz, der zum fünfzehnten Male dem Festmahl präsiidierte. Er gab in seiner Rede einen Rückblick auf die landwirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahre und zugleich einen kurzen Ueberblick über die Lage und Entwicklung des gesamten Erwerbslebens. Zum Schluß betonte er, daß die innerpolitischen Vorgänge der letzten Zeit streifend, daß die deutsche ländliche Bevölkerung des ganzen Deutschen Reiches reichstreu, staatsertreu und königstreu „bis auf die Knochen“ sei.

Nach einem Trinkspruch des Frhrn. von Cetto auf die Gäste ergriff der

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg das Wort zu folgender Ansprache:

Ihr verehrter Herr Vorsitzender, der Graf von Schwerin-Löwitz, hat uns von dem gegenwärtigen Stand der deutschen Landwirtschaft ein erfreuliches Bild gegeben. Wir alle, die wir den heimischen Boden bebauen, sind es zufrieden, daß die Zeiten vorüber sind, wo die Landwirtschaft scharf um ihren Platz, um die Anerkennung ihrer Bedeutung im nationalen Wirtschaftsleben Deutschlands zu kämpfen hatte. Die Besserung der Zeiten kann die deutsche Landwirtschaft um so offener anerkennen, als sie dabei gewiß sein darf, daß darum die Regierung in ihrer Fürsorge für die Landwirtschaft nicht nachlassen wird. Im Gegenteil, der Erfolg der Maßnahmen zur Förderung und zum Gedeihen der landwirtschaftlichen Arbeit besüßigt sie nur in dem Vorjah, auf dem bewährten Wege weiterzuschreiten.

Nun hat uns aber der Graf von Schwerin über den Kreis der landwirtschaftlichen Interessen hinausgeführt auf das weitere politische Feld.

Gute Werte, ernste politische Zeiten!

So fühlen wir die Gesamtgenussur zu sein, die er dem abgelaufenen Jahre aussteltet. Ich will nicht die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände geringer darstellen, als sie sind. In einem, in dem Hauptpunkt, sind wir jedenfalls einig. Das ist der durch große Bahnerfolge geleitete Hochmut einer Partei, deren Bestrebungen darauf hinausgehen, die Fundamente des Reiches und unserer Monarchie zu unterhöhlen. Da gibt es

kein Partieren, sondern nur Kampf.

Ich nehme die entschieden, mutigen und siegbewussten Worte des Grafen Schwerin zum Flande dafür, daß die deutschen Landwirte in diesem Kampfe immer in vorderster Reihe stehen werden. Und er hat recht, meine Herren, denn mit Mäßigkeit, mit Beharrlichkeit können wir in diesem Kampfe nicht liegen. Wir leben in einer Zeit der Unlust an dem Gang der innerpolitischen Geschäfte. Ich will mich, in Ihrem Kreis und als ein gern und dankbar gekommener Gast, nicht scharfer ausprechen. Draußen im Lande sind mir ja auch andere Töne entgegen geschlagen. In solchen Zeitaltern pflegen wir Deutsche uns wieder besonders liebevoll in unsere eigenen Schwächen zu vertiefen. Und so hat sich auch jetzt wieder, ebenso wie es bei jedem Weiter alle Leibesbeschäden und auch schon vernarbte Wunden tun.

Die alte deutsche Nationalstunde des Partikularismus neu gemeldet. Die „latro in partes“ ist zwar ein altes Institut, aber es verlagert, wenn der Gegner mobilisiert dabeht. Mit staatlicher Absonderung und Vereinzelnung legen wir nur die Kräfte, die wir gesammelt brauchen, in unfruchtbareren Gegenden fest. Hier, meine Herren, im Kreise des deutschen Landwirtschaftsrates, fragen wir jedenfalls nicht nach Stamm und Art. Hier arbeiten wir an gemeinsamen Aufgaben in dem Bewußtsein, damit staatsertreuende Arbeit für das ganze Reich zu tun. In diesem Kreise wird es eben auch richtig verstanden werden, wenn ich frage: sollen wir gegen die

Ausartung sozialdemokratischer Einrichtungen,

die die Schöpfer des Reichs in der ausgesprochenen Absicht geschaffen haben, die partikularistischen Neigungen der deutschen Stämme niederzuhalten, sollen wir da Hilfe und Abwehr suchen in der Reuebelegung ebensolcher partikularistischen Tendenzen? Erinnern wir uns doch an das, was uns in den letzten Jahrzehnten auch über die politischen Gegenstände hinweg einig und stark gemacht hat und uns auch in der Gegenwart einig und stark erhält und erhalten muß. Das ist die Arbeit, in der

die Gesamtheit der wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation frei geworden ist und im Dienst jedes heimischen Fleisches wie weltumspannender Unternehmungen rastlos nach immer neuer Beteiligung drängt. Wie viele neue Aufgaben jeder neue Tag jedem Beruf stellt, darüber brauche ich vor Ihnen nicht zu sprechen. Die gewaltigen Fortschritte der deutschen Landwirtschaft sind ein bezeugtes Zeugnis dafür, mit neuen Erfindungen, mit neuen Entwicklungen, mit neuen Zuständen sich nicht abzufinden, sondern sie auszunutzen, sie zu meistern, das ist die uns täglich neu entstehende Aufgabe. Und der Geist solcher Arbeit, der auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens schaffend und neu aufbauend wirkt, der wird im Zusammenschluß aller besonnenen und von Staatsbewußtsein getragenen Elemente im ganzen Reich auch

stark genug sein, um die Kräfte niederzuhalten,

die in der gährenden Entwicklung unserer Zeit das Gefüge unseres nationalen Baues nicht festigen und bessern, sondern lockern und niederreißen wollen. Graf Schwerin hat gut getan, zu erinnern, daß der deutsche Reichstag im vorigen Jahre in starker Entschlossenheit die größte aller Wehroorlagen zum Schutz des deutschen Reichs bewilligt hat. Und, meine Herren, wenn Sie sich dem Ergebnis Ihrer eigenen Tätigkeit zuwenden: ein gut Teil bleibt Jahr für Jahr dem Segen oder Unsegen höherer Gewalten vorbehalten. Was dem übrigen, was als Ihre eigene Leistung verbleibt, können auch Sie mit stolzer Befriedigung sagen: auch hier ist deutscher Geist, deutsches Wissen, auch hier die ewig frische Tüchtigkeit unseres Volkes.

Zum Schluß brachte der Kanzler ein dreifaches Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und ihre Vertreter, insbesondere den Deutschen Landwirtschaftsrat, aus.

In der Mittwochsigung des Deutschen Landwirtschaftsrates wurden nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten mehrere Referate über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und den gegenwärtigen Stand ihrer Bekämpfung erstattet.

Zu dem Referat über Deutschlands Baumwollversorgung und den kolonialen Baumwollbau ergriff auch der Staatssekretär des Kolonialamtes, Dr. Solz, das Wort und kündigte an, daß er dem Reichstage demnächst eine ausführliche Denkschrift über den Baumwollbau in unseren Kolonien vorlegen werde.

Am Schluß der Sitzung begründete Freiherr von Bedebur-Crollage einen Antrag, der die Arbeitslosenversicherung vom Standpunkte der Landwirtschaft aus ablehnt und einstimmig angenommen wurde.

Deutsches Reich.

Ueber die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer hatte bekanntlich der Bundesrat vor einigen Wochen neue Ausführungsbestimmungen beschlossen, die nunmehr den zuständigen Behörden zugestellt worden sind. Darin wird den mit der Handhabung der Bestimmungen betrauten Stellen und Beamten eine „wohlwollende“, rein sachliche und sorgfältige Prüfung der Anträge zur Pflicht gemacht; die erforderlichen Feststellungen sollen in schonender Weise vorgenommen werden, und auch in den mit kurzer Begründung zu versehenen Bescheiden soll jede scharfe Form vermieden werden. Eines ärztlichen Attestes bedarf es in Zukunft nicht mehr, da, wenn sonst die Bedingungen erfüllt sind, die Beihilfe unabhängig von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit zu gewähren ist. Auch können jetzt Teilkrenten zugestanden werden. Bestehen Zweifel darüber, ob ein Veteran wegen Verstrafung als der Fürsorge unwürdig anzusehen ist, so ist wie bisher die Entscheidung des Ministers des Inneren, tunlichst unter Beifügung der Strafakten, einzuholen.

Der kaiserliche Gnadenfonds wurde von der Zweiten reichsländischen Kammer, in der am Mittwoch zum ersten Male der neue Unterstaatssekretär der Justiz und des Kultus, Dr. Frenken, anwesend war, in namentlicher Abstimmung in Höhe von 100 000 M mit 27 gegen 23 Stimmen bewilligt.

Hilfsbeamte für das Patentamt. Bekanntlich ist der Reichskanzler durch ein besonderes Gesetz befugt, im Falle des Bedürfnisses Hilfsbeamte für das Patentamt zu ernennen. Dieses Gesetz ist aber zeitlich bis zum 31. März 1914 beschränkt. Da das inzwischen ausgearbeitete neue Patentgesetz, das die Schwierigkeiten, die im Patentamt vorhanden sind, beheben soll, erst im Laufe des Jahres 1915 dem Reichstage vorgelegt und verabschiedet werden wird, sieht die Regierung sich gezwungen, an den Reichstag mit einem neuen Notgesetz heranzutreten, wonach die erwähnten Befugnisse dem Reichskanzler bis zum 31. Dezember 1915 eingeräumt werden sollen.

Die Ortsklassen der Beamten. Infolge zahlreicher, in Form von Petitionen aus den Kreisen der Beamenschaft dem Reichstage zugegangenen Wünschen stellte die Reichsregierung umfangreiche Erhebungen an, um zu prüfen, inwieweit die beantragte Änderung der Ortsklassenzuteilung berechtigt wäre. Diese Erhebungen haben, dem „Tag“ zufolge, ergeben, daß tatsächlich bei einer Zahl von Orten die Einreihung in eine andere Ortsklasse berechtigt erscheint. Infolgedessen wird gegenwärtig eine entsprechende Vorlage für den Bundesrat vorbereitet. Es ist daher damit zu rechnen, daß noch vor dem im Reichsbeamtenbesoldungsgesetz festgesetzten Termin eine teilweise Änderung der Ortsklassenzuteilung vorgenommen wird. Nach dem Gesetz soll die nächste allgemeine Revision des Ortsklassenverzeichnis im Jahre 1918 erfolgen. Der Bundesrat hat jedoch die Berechtigung, in Ausnahmefällen eine anderweitige Einreihung einzelner Orte oder Ortsteile in andere Ortsklassen selbst vorzunehmen.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser wird, dem „Tag“ zufolge, während der diesjährigen Kaisermandöver sein Hoflager in Bad Homburg aufschlagen, während der König von Bayern auf Schloß Aschaffenburg Wohnung nehmen wird. Bekanntlich nehmen am diesjährigen Kaisermandöver außer vier preussischen auch zwei bayrische Armeekorps teil.

Der Reichskanzler wird, einer Einladung des Hamburger Senats entsprechend, in den ersten Tagen des März der Hansestadt einen Besuch abstatten.

Deutscher Reichstag.

212. Sitzung.

8 Berlin, 12. Februar 1914.

Im Reichstage wurde zum achtzehnten Male die Beratung des inneren Etats fortgesetzt. Das Zentrum will das Reichsversicherungsamt zu Vorarbeiten über die Bereitstellung der berufsgenossenschaftlichen Rücklagen für den gewerblichen Personalkredit veranlassen. Auch die Nationalliberalen stimmen dieser vom Abg. Triltsch beauftragten Entschliessung zu. Ihr Sprecher Schulenburg gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die kleinen Mängel der Versicherungsordnung sich im Laufe der Jahre beseitigen lassen werden. Aus der Rede des Fortschrittlers Dr. Doormann erhellte, daß die sozialdemokratische Kritik an der Versicherungsordnung auch den Fortschrittler zu weit geht. Beifall und Zustimmung fand die Erklärung des Geheimrats Kurin, daß es in

der sozialen Versicherung keinen Beharrungszustand gebe. Der konservative Siebenbürger übte an der Dienstbotenversicherung eine scharfe Kritik, insbesondere an dem rückwärtslofen Vorgehen der Ortsrentenkassen, neben denen auch Landrentenkassen errichtet werden müßten. Interessant waren die nachfolgenden Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück. Nach seiner Auffassung richten sich die Beschwerden über die Reichsversicherungsordnung weniger gegen das Gesetz als gegen die Ausführung. In der Sache selbst vertritt die Staatssekretär auf die Zukunft; das Gesetz müsse sich erst einmal einleben, dann werde sich die geist- und sinn-gemäße Ausführung von selbst ergeben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung.

× Berlin, 12. Februar 1914.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Etats des Innern mit einer Polemik des Fortschrittlers Cassel gegen den konservativen Abgeordneten von Kardorf, der ihn dieser Tage als den ungekrönten König von Berlin apostrophiert hatte, eingeleitet. Herr Cassel wies eine solche Würde zurück; er verfüge durchaus nicht über die Machtvollkommenheit, in Berlin alles einzig nach seinem Wunsche zu regieren. Dann wandte er sich gegen die konservative Partei, die das Wort von einer Bedrohung des preussischen Staates durch eine zügellose Demokratie im Munde führe. Den Groll der Rechten führte Abgeordneter Cassel auf ihren Mißmut zurück, daß sie im Reichstag den entscheidenden Einfluß verloren hätte. Zum Schluß seiner Polemik erneuerte er die alte Forderung seiner Partei auf Änderung des Wahlrechts und der Wahlkreiseinteilung in Preußen. Das Interesse des Hauses klang merklich ab, als der Pole Korfantsky das Wort nahm, um die schon oft gehörten Klagen über Mißbrauch des Vereinsgesetzes vorzutragen und sich mit seinem Lieblingssthemata, dem „unheilvollen“ Wirken des Ostmarkenvereins zu beschäftigen. Er rief damit den Unterstaatssekretär Holz auf den Plan, der ihm den Rat gab, bei seinem Anlagematerial eine kritischere Sichtung vorzunehmen. Und nun folgte Herr Strössel. Die veruchte Wohnwache seines Fraktionsgenossen Hoffmann gelang ihm vorbei. Es folgten noch einige persönliche Bemerkungen.

Ausland.

England.

Adreßdebatte und Homerule.

Das dieser Tage mit einer Thronrede feierlich eröffnete Parlament beschäftigte sich zunächst mit der Formulierung einer Antwort auf diese Thronrede; diese Arbeit wird bekanntlich kurz „Adreßdebatte“ genannt. Aber man kam nicht weit damit: die Debatte wurde im Unter- wie im Oberhause schon am zweiten Tage — vertagt. Und der Grund war: die Homerule, deren Schicksal den Herren in den beiden Häusern viel mehr am Herzen zu liegen scheint. Die Aeußerung des „ungekrönten Königs von Ulster“ allein zeigt schon, daß die Unionisten entschlossen sind, ihren Widerstand gegen die verhasste Vorlage unentwegt fortzusetzen; er erklärte nämlich, daß er, falls der Versuch gemacht werden sollte, Ulster unter die Kontrolle eines Dubliner Parlaments zu zwingen, „ohne Rücksicht auf persönliche Konsequenzen mit dem Volk von Ulster in seiner Politik des Widerstandes bis ans Ende gehen“ werde. Der Finanzminister Lloyd George gab namens der Regierung die Erklärung ab, daß diese nie und nimmer die Majorität der Iren verraten werde.

Rußland.

Rücktritt Kozowzews.

Der russische Ministerpräsident Kozowzew hat am Mittwoch seine Demission gegeben, die vom Zaren angenommen wurde. Wahrscheinlicher Nachfolger ist der frühere Ministerpräsident Goremykin. Das Finanzportefeuille, das Kozowzew bisher innehatte, wird wahrscheinlich der Ministergehilfe im Handelsministerium, Bark, erhalten. Auch der Rücktritt des Kriegsministers Suchomlinow soll bevorstehen.

Als unmittelbare Ursache für den Rücktritt Kozowzews dürfte neben der Tatsache, daß Kozowzew die jüngste große Eisenbahnleihe in Frankreich zu ungünstigen Bedingungen für Rußland abgeschlossen hatte, sein oft bewiesenes Unvermögen gelten, sich im Reichsrat wie in der Duma eine Majorität zu sichern.

Balkan.

Die Ergebnisse einer Rundreise.

Die Besuchsreise des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos hatte, wie das Londoner Reutersche Bureau aus diplomatischen Kreisen erfährt, in erster Linie eine erhebliche Verstärkung der Beziehungen zwischen Griechenland und Serbien zur Folge. Für den Fall, daß Griechenland nur von der Türkei angegriffen werden sollte, würden die anderen Staaten nicht eingreifen. Aber laut getroffener Vereinbarung würden Rumänien und Serbien sich nicht interponieren, sobald Bulgarien sich an die Seite der Türkei stelle. Ueberdies bestehe kein Zweifel, daß, im Falle Bulgarien Griechenland bedrohen sollte, indem es der Türkei, wenn auch nur indirekt, beistehe, dann Rumänien verpflichtet wäre, einzugreifen.

Kleine politische Nachrichten.

Dem Reichstag ging seitens des Staatssekretärs des Kolonialamtes, Dr. Solf, eine Denkschrift über die Kolonialverwaltung der europäischen Staaten zu.
Eine Vorlage, die 18 Millionen Mark neuer Mittel für den Rhein-Weser-Kanal anfordert, wird dem preussischen Landtage demnächst zugehen.
Der Rheinische Provinziallandtag beschloß die Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt mit einem Grundkapital von einer Million Mark, die hauptsächlich die Volksversicherung auf dem Lande und die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes betreiben soll.
Die Anstaltungs-Kommission kaufte, den „Opz. N. R.“ zufolge, das 1630 Morgen große Rittergut Wenzlau im Kreise Kulm von dem Rittergutsbesitzer Studte für 1 025 000 M.
Zum katholischen Feldpropst der Armee und Marine wurde der Militärseelsorger des 6. schlesischen Armeekorps, Dr. theol. Joppen in Breslau ernannt.
Die Prinzen Leopold und Konrad von Bayern haben sich nach Beendigung ihrer ostafrikanischen Jagdexpedition in Tanga zur Rückreise nach Europa eingeschifft.
An achttausend französische Postbeamte und Angestellte der Verwaltung der indirekten Steuern nahmen in einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung einen Antrag an, in dem sie verlangen, daß ihnen eine Erhöhung ihrer Bezüge und zwar zu demselben Zeitpunkt wie den Offizieren gewährt werde.
In Rotterdam wurde ein von der dortigen Stadtverwaltung errichtetes städtisches Zentralbüro für Wohnungsangelegenheiten an fremde Seeleute feierlich eröffnet, das bezweckt, dieselben, soweit möglich, vor Ausbeutung durch Vermieter zu schützen. Noch kein Haus der Welt besitzt eine derartige Einrichtung.
Zum britischen Handelsminister wurde an Stelle des als Generalgouverneur von Südafrika für Gladstone berufenen Handelsministers Buxton der bekannte Arbeiterführer John Burns ernannt.
Die Baumwollfabrikanten von Burnsey (England) beschloßen, ihre Spinnereien in Kürze auf vier Wochen zu schließen; dadurch werden 40 000 Arbeiter betroffen und 100 000 Weibhülle freigelegt werden. Der Verlust an Löhnen wird auf 6 Millionen Mark geschätzt.
Die Hoforte beschloß, ihre Gesandtschaft in Cetinje aufzugeben, und soll beabsichtigen, in Albanien, sobald dieses Land eine feste Regierung erlangt habe, eine Gesandtschaft zu errichten.
Das Washingtoner Senats-Komitee für auswärtige Angelegenheiten sprach sich über die Schiedsgerichtsverträge mit England, Japan, Italien, Spanien, Norwegen, Schweden, Portugal und der Schweiz in günstigem Sinne aus.
Zur Pflege und Förderung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen wurde unter den Staatsgesetzen New Yorks eine Chamber of German American Commerce gegründet, deren Direktorium bedeutende Großkaufleute und Bankiers angehören. Es wird auch ein Zusammenarbeiten mit der amerikanischen Handelskammer in Berlin und der Deutschen Gesellschaft für Weltverkehr angestrebt.
Ämtliche Depeschen melden, daß die Hafenstadt Esmeraldas (Ecuador) in Flammen steht; wie verlautet, werden die dortigen Rebellen von den Regierungstruppen besessen.
In der japanischen Hauptstadt Tokio hat sich der in Folge der Befestigungsaffäre von Marineoffizieren entstandene Aufruhr vollständig gelegt, so daß die Regierung ihre Kräfte übersehen dürfte.
Die Krönung des Schahs von Persien wurde auf den 21. Juni, den Tag, an dem dieser sein 17. Lebensjahr vollendet, festgesetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Unter der Anklage des Mädchenhandels. Der Agent Samuel Kobelitz aus Krasnowitz, der bei der Auswandererfirma Reichmann daselbst angestellt war, steht unter der Anklage des gewerbsmäßigen Mädchenhandels vor der Strafkammer in Beuthen. Samuel Kobelitz steht in dem dringenden Verdacht, auf eigene Kasse russische Mädchen unter Umgehung des Patzwanges über die Grenze gebracht zu haben, um sie dort vermittelst nach Buenos Aires an die dortigen Häuser abzuschleusen. Ein Bruder des Angeklagten betreibt den Mädchenhandel in Argentinien.
Die Liebestragödie im Augustabad. Das Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin verurteilte den Bademeister Rudolf Aner, der am 4. September v. J. in einer Eifersuchtszene die Inhaberin des Augustabades, Witwe Gertrud Reinsch, erschossen hatte, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Rachmad verboten. (25)

Baron von Ehrenstein beobachtete die Szene und sagte sich, daß das junge Mädchen entschiedenen Charakter habe und schwer zu gewinnen sein würde, doch wollte er den Sturm schon wagen. Borerst galt es aber, sich keinen Verdruß anmerken zu lassen. Im lebenswichtigen Tone, als ob nicht das mindeste vorgefallen wäre, wandte er sich an das junge Mädchen: „Ich glaube, Fräulein Barker, wir schließen jetzt einen Waffenstillstand, damit wir die Nacht ruhig schlafen können und morgen neue Kraft gesammelt haben, den Kleinkrieg fortzusetzen.“

„Topp!“ rief Alice mit blühenden Augen, lachenden Mundes: „es sei, Herr Baron,“ und sie schlug kräftig in die ihr dargereichte rechte Hand des Gastes. „Ehrlichkeit habe ich bisher immer am höchsten geschätzt, leider aber bei den Herren der Schöpfung nur sehr selten gefunden.“

Baron Ehrenstein lachte belustigt auf, doch Alice fuhr fort: „Es gefällt mir an Ihnen, daß Sie morgen mit mir weiter streiten wollen. Das kann hübsch werden. Sie sollen einmal sehen, welche angenehme Tage uns noch bevorstehen werden.“

„Das glaube ich auch,“ bemerkte spöttisch der Gast. „Ich kann Ihnen also schließlich das Kompliment der Ehrlichkeit zurückgeben, wenigstens ja auch ich bei den bisher kaum gelehrten Damen sehr wenig Ehrlichkeit bemerkt habe.“

„Wissen Sie auch, daß Sie grob sind, mein Herr!“ rief Alice aus.

„Nein, meine Verehrteste, nur ehrlich und geradeaus,“ entgegnete der Baron.

„Sie sind ein Deutscher, also ein Barbar,“ erwiderte Alice: „Ihre Augen sprühen neckische Kobolde, als sie fortfuhr: „aber gegen uns kämpfen selbst Barbaren vergebens.“

„Davon bin ich überzeugt,“ antwortete trocken der Baron.

„Also geben Sie den Kampf auf?“ fragte Alice den Baron.

„Fällt mir gar nicht ein!“ gab der Baron zurück.

„Wissen Sie denn, Herr Baron, daß Sie sich mit Ihrem Dobe der amerikanischen Frauen und Ihrer jetzigen Ueberzeugung direkt widersprechen haben?“ Belustigt sprang das junge Mädchen auf, doch der Vater antwortete statt des etwas verbüßten Barons: „Halt, Alice! Das geht gegen Vier Abkommen über den Waffenstillstand. Der Herr Baron wird Dir morgen die Antwort darauf erteilen.“

Baron Ehrenstein verneigte sich zustimmend. Das junge Mädchen machte entschiedenen Eindruck auf ihn.

Wald darauf verabschiedeten sich Mutter und Tochter. Letztere mit den Worten: „Also auf einen frühlichen Krieg morgen!“

Während hatte der Gast erwidert: „Wenn Sie den lustigen Krieg denn durchaus haben wollen, so soll es mir recht sein.“

Aus Groß-Berlin.

Drahtloser Depeschenaustausch Berlin - New York.
In der Nacht zu Donnerstag fand ein drahtloser Depeschenaustausch zwischen den Vertretern mehrerer großer Berliner Zeitungen und ihrer New Yorker Kollegen statt. Die Berliner saßen es von Newau aus, während die New Yorker Pressevertreter ihre Depeschen auf der Station Sachville bei New York aufgaben. Die Depeschenübermittlung gelang trotz starker atmosphärischer Störungen über dem Ozean nahezu tadellos.
Die Firma Rudolph Herzog, die als eine der besten und leistungsfähigsten Firmen der Reichshauptstadt einen Weltruf genießt, begehrt am 14. Februar die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Offizielle Festlichkeiten werden nicht stattfinden, wohl aber sollen eine Reihe wohlthätiger Stiftungen, die der gegenwärtige Firmeninhaber plant, dem Tage eine erhöhte Bedeutung verleihen. Die Geschäftsräume bleiben am 14. Februar geschlossen. Die Schaufenster aber werden in zehn Gruppen eine Trachtenschau zeigen, welche die Mode vom Gründungsjahr 1839 an bis zum heutigen Tage darstellt, in einem originellen Rahmen, der zugleich die Entwicklung der Geschäftsräume der Firma in künstlerischer Weise vorführt.
Geheimer Baurat Wilhelm Walter, Vortragender Rat und bautechnischer Referent im Reichspostamt, ist nach kurzer Krankheit im 64. Lebensjahre in seinem Heim zu Schöneberg einem Herzschlag erlegen. Der Tod des verdienten Architekten, der in jahrelanger Tätigkeit bei der Oberpostdirektion Berlin und seit wenigen Jahren als Dezernent für das Bauwesen im ganzen Reichspostgebiet manches bekannte Postgebäude in Berlin und dem Reiche geschaffen hat, erweckt in weitesten Kreisen tiefes Bedauern.

Tagesneuigkeiten.

Anglisch oder Selbstmord? In Kaulsdorf bei Berlin wurde in seiner Wohnung in der Ferdinandsstraße der 46 Jahre alte Tafelbedient Franz Rißlich mit seinen beiden Töchtern im Alter von 16 und 9 Jahren tot aufgefunden. Der Befund ergab, daß alle drei einer Vergiftung erlegen waren. Ob ein Unfall vorliegt, oder ob es sich um eine vorsätzliche Tat handelt, muß erst die Untersuchung ergeben. Man neigt allerdings mehr zu der Annahme, daß R. und seine Kinder das Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden sind. R., der gewöhnlich spät nachts nach Hause kam, hat sich möglicherweise, wie er es öfters zu tun pflegte, sein Abendessen auf dem Gasofen gewärmt, aber vergessen, den Hahn zuzudrehen. R. hatte einen auskömmlichen Verdienst; seine ältere Tochter führte ihm seit dem Tode seiner Frau den Haushalt.
Betriebserweiterung der Zeiß-Werke. Die bekannte optische Firma Karl Zeiß in Jena hat von der weimarschen Staatsregierung zur Erweiterung ihrer Betriebsanlagen das Kammergut Burgau samt dem Vorwerk Cospoth für 625 000 M. angekauft.
Der Flieger von Bismarck abgestürzt. Auf dem Flugplatz Görries bei Schwerin wollte Dienstag abends der jugendliche Flieger von Bismarck, der kürzlich sein Pilotenezamen bestanden hat, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seinen Eindrücke vorführen. In einer Höhe von etwa 20 Metern setzte plötzlich der Motor aus, und das Flugzeug stürzte in unmittelbarer Nähe des Großherzogs zu Boden. Beim Aufschlagen geriet der Benzinbehälter in Brand. Der Apparat ist zerstört, von Bismarck wurde im Sturze herausgeschleudert und kam mit geringfügigen Verletzungen davon.
Im Flugzeug über den Montblanc. Der Schweizer Flieger Agenor Parmelin, der früherer Chefpilot der Depeduffin-Werke, ist am Mittwoch um 1 Uhr 39 Minuten vom Flugfeld Collog-Bosy bei Genf bei nebellosem, prachtvollem Wetter zu einem Flug über den Montblanc aufgestiegen. Oberleutnant Borel vom Schweizer Aeroklub kontrollierte den Start, dem zahlreiche Zuschauer beiwohnten. Parmelin überflog den Montblanc in einer

Höhe von 5300 Meter und landete wegen dichten Nebels kurz vor 3 Uhr bei Aosta. Der Pilot hat also zur Beendigung seines kühnen Wagnisses nur 1 1/4 Stunden gebraucht. Der Flug sollte eigentlich in Turin enden, wurde aber wegen des Nebels bereits früher abgebrochen. Die am Landungsplatz zusammengeströmte Menge bereicherte Parmelin einen enthusiastischen Empfang. Der Flieger hatte stark unter der großen Kälte gelitten, war aber übrigen in bester Verfassung. Abends gaben die Behörden und Notabeln von Aosta Parmelin ein Bankett.

Ein Opfer der Damenmode? Der Blagomond von Budapest, Feldmarschalleutnant Nikolaus Fekete, ist einen dreimonatigen Urlaub an, von dem er, wie er lautet, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Man vermutet, daß die Ursache seines Rücktrittes eine Verfürgung ist, daß Offiziersdamen bei den Unterhaltungen im Kasino nicht im geschlitzten Rock erscheinen dürfen. Die Zeitungen hatten deswegen gegen den Korpskommandanten heftige Vorwürfe erhoben. — Wenn das wahr wäre, so könnte man allerdings nur bedenklich den Rock schütteln. Man kann doch unmöglich einen hohen Offizier verabschieden, weil er einen feineren Geschmack hat, als die Damen der ihm untergeordneten Offiziere.

Ein unbekanntes Bild Leonardo da Vincis aufgefunden. In einer Kirche von Raditschewan (Gouvernement Erivan) wurde, dem „Tag“ zufolge, ein Bild da Vincis, das die Geburt des Heilands in einer Grotte darstellt, aufgefunden. Man nimmt an, daß das Bild von einem fremden Missionar zur Zeit Scheich Abbas in die Kirche gebracht worden sei.

Vom Vater ermordet. In der Nachtgassestraße 21/22 erschlug der Arbeiter Krasinski drei seiner Kinder im Alter von acht, sechs und vier Jahren mit einem Beil und erhängte sich darauf. Die Tat wurde entdeckt, als eine Tante die Kinder besuchen wollte. Krasinski hatte seine Frau fortgesetzt mißhandelt. Diese wollte, als es in der Nacht zum Sonntag wieder zu einem Streit kam, an einem Seil auf die Straße herablassen, wurde aber aus der Höhe des ersten Stockwerkes ab und an schwere Verletzungen davon, so daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Mittwoch sollte der halb Krasinski polizeilich vernommen werden. Um die Tat zu entgehen, verübte er seine grausige Tat.

Brand eines Armenhauses. Beim Brande des Armenhauses im Kirchspiele Hilomantsi (Bezirk Ruopio) sind, nach einer Meldung aus Helsinki, fünf Personen umgekommen, eine ist spurlos verschwunden, viele andere haben Brandwunden erlitten.

Ein Archiv der menschlichen Stimmen. Das Deutsche Museum in München wird ein phonographisches Archiv erhalten. Der Direktor des Deutschen Museums, Reichard von Miller, Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure hat den Ausnahmetechniker Professor Retow nach München berufen, dessen Aufnahmeapparat den der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, der bisher als einzigartig galt, noch übertrifft. Die Stimmen der Deutschen Kaiser, des Königs von Bayern und anderer Bundesfürsten sollen zunächst aufgenommen werden. Ein phonographisches Archiv soll auch Blätter für Sprach- und Gesangsunterricht erhalten. Die Mittel für den Betrieb des Archivs sollen durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

Erdbeben in Fiume. In Fiume wurde Mittwoch nacht um 1 Uhr 20 Minuten ein Erdbeben verspürt. Einem mehrere Sekunden andauernden unterirdischen Rauschen folgten vier starke Erdstöße. Die seismographischen Instrumente der Marineakademie sind mehrere Male zerbrochen, so daß eine Kontrolle unmöglich ist. Häuser erlitten Sprünge, die Bewohner flüchteten schreckt auf die Straße, kehrten jedoch, da keine weiteren Stöße folgten, allmählich beruhigt in ihre Häuser zurück.

zug die beiden Herren begaben sich, nachdem die Damen die Veranda verlassen hatten, in das Haus zur Ruhe.
Während der nächsten Tage stattete Barker, der sich von den Geschäften in der Stadt freigemacht hatte, mit seinem Gast bei den Nachbarn Besuche ab. Ueberall wurde er und der Baron auf das Zuversprechendste, namentlich von der Damenwelt, empfangen.
Zwischen Alice und dem Wast hatte sich während dieser Tage der Kleinkrieg fortgesetzt. Das junge Mädchen freute sich daran, dem Baron zu widersprechen. Sie war nicht bössartig veranlagt, aber sie hatte den Baron noch immer im Verdacht, daß er auf ihre Hand und ihre Millionen es abgesehen habe, und sie wollte ihm deshalb jede Illusion sofort nehmen. Zwischen hatte Baron Ehrenstein seine Taktik geändert. Er ließ sich mit der Tochter seines Gastgebers nur in kurze Gespräche ein und machte von den Einladungen, die ihm von den Nachbarn Barkers in lebenswürdiger Weise zugehen, den ausgiebigsten Gebrauch.
Stimulanz weckte er außerdem in der schönen Natur, und als dann Barkers zu Ehren des Gastes gar ein Fest auf einer reizend gelegenen, mit großen, schattigen Bäumen bestandenen Insel gaben, die in der Nähe des Ufers, nicht weit von Barkers Besitztum sich befand, da widmete sich der Baron fast ausschließlich den Freundinnen Alices, diese selbst tat, als sei der Baron für sie nicht vorhanden. Im stillen aber bat sie ihn doch den Verdacht ab, den sie gegen ihn gehegt hatte, denn wenn der Baron den Freundinnen so eifrig den Hof machte, so konnte er es wohl nicht auf ihre eigene Person abgesehen haben. Daß der Gast ihres Vaters sie gar nicht beachtete, war ihr recht unangenehm, und auch die Mutter, die sich in Gesellschaft der älteren Damen befand, schien das recht mißfällig zu betrachten. Alice, die in Gesellschaft einiger Herren am Seeufer stand, wandte sich mit ihren Begleitern nach der nahen Anhöhe, wo im frischen Grün der Büsche und unter den hohen Laubkronen der Bäume gar lustiges Leben herrschte. Baron Ehrenstein unterhielt hier mehrere junge Mädchen durch humoristische Reiseerlebnisse, so daß die Damen aus dem Lachen fast nicht herauskamen, besonders als er mehrere Anekdoten aus dem deutschen Soldatenleben zum besten gab. In diesem Augenblicke betrat Alice mit ihren Begleitern den Platz. Sie ließ sich neben den Freundinnen auf einem bequemen Sessel nieder, wie solche dort aufgestellt waren. Schweigend hörte sie dem Baron zu, der sich leicht an eine schlanke Witze gefügt hatte, mehrere Herren lagen zwanglos auf dem Rasen, nicht weit von den Damen entfernt.
Der Baron tat, als ob er Alice gar nicht wahrgenommen hätte, und doch war seine ganze Erzählung jetzt mehr für diese als für die übrigen berechnet. Er hatte es noch keineswegs aufgegeben, den Goldfisch zu eringen und hoffte mit seiner neuen Methode, wenn auch nur langsam, so doch sicher zum Ziele zu kommen.
Nach einiger Zeit, während welcher Alice den Sprechenden schatz beobachtet hatte, fragte das junge Mädchen den Baron,

als dieser eine Pause machte, ganz unvermittelt: „Wie kommt es, Herr Baron, daß Sie auf der Photographie, die Sie mir jetzt tragen Sie nur ein paar Haare, dort wo früher eine schöne Fiedre war?“

Der Baron erbleichte leicht, während die jungen Mädchen die Kühnheit der Fremdbin bestaunten und die Baronin nur mit Mühe das Lachen verbeihen konnten. Fast erschrocken blickten die Augen des Barons auf das unbefangene das junge Mädchen, das diesem Blicke ruhig standhielt. Der Baron, daß dieses junge und verdohnte Geschöpf ihn durchschaut habe, durchzuckte sein Wehnen, aber gleichzeitig verwarf er wieder, denn wenn das der Fall gewesen wäre, so hätte er sicher nicht damit hinter dem Berge gehalten. Die Frage er jedenfals nur gestellt, ihn zu ärgern. Lächelnd gab er die Antwort: „Ich hatte bisher nicht geglaubt, daß Sie, Fräulein Barker, so großes Interesse an meiner Person nehmen. Ich hätte ich Ihnen schon lange erzählt, daß ich durch eine kleine Heilung um meinen stattlichen Bart gekommen bin, der sich nun recht spärlich wieder einstellt. Ich hoffe, daß Ihnen die Auskunft genügt.“

Der Baron wurde von allen Seiten bestürmt, sich einmahl in der deutschen Offiziersuniform zu zeigen. Aber er weigerte sich ab, da er ja keine Uniform bei sich führe.

Alice war verstimmt. Das Umkleewärmen des Barons durch ihre Freundinnen und die merkwürdige Zurückhaltung, die sie durch den Gast der Eltern erfuhr, behagten ihr nicht. Der Baron war immerhin eine stattliche Erscheinung, und die Benehmen der Freundinnen zeigte ihr ganz deutlich, daß sie im Begriffe waren, den deutschen Baron, der ja später rechtigt war, sich Graf zu nennen, an sich zu kesseln. Oester hatte es die Freiherrn- und Grafentrone, die der Baron vergeblich hatte, den freien Amerikanerinnen angetan.

Die Freundinnen versüßten lange nicht über eine kleine Mitgift wie sie, aber hatte der Baron am ersten Tage seines Aufenthaltes in Ladyville nicht selbst gesagt, daß das Geld der Wahl seiner Gattin keine Rolle spiele? Daran hatte er oft denken müssen, als der Baron sie in der letzten Zeit so fallend kühl behandelte. Und wenn er nun gar seine Freundinnen erwählte? Das sah Alice, daß ihn eine jede von ihnen mit Freuden genommen hätte. Den Triumph aber wollte er teiner gönnen, sie nahm sich vor, den Baron freundschaftlicher her zu behandeln, nur um ihn mehr an ihre Person zu fesseln.

Von Liebe für ihn verspürte sie freilich keine Spur. Aber bis zum Verheiraten war es ja noch lange nicht. Sie mischte sich nun wieder unter die Freundinnen, so daß der Baron, wollte er nicht ungezogen sein, auch an Alice das Wort richten mußte, worauf das junge Mädchen mit lebenswichtigen Worten antwortete.

Fortsetzung folgt.

Stadtverordnetenversammlung zu Herborn

vom 12. Februar 1914.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung begann um 8^{1/4} Uhr. Am Magistratsstische hatten genommen Bürgermeister Birkenhahl, die Beigeordneten Schramm und Kemp. Vom Kollegium waren 12 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter-Vorsteher Ludwig Hofmann. Entschuldigt fehlten die Stadtverordneten Ahrens, Bömper und Neuendorff.

Punkt 1 betraf die Aenderung des Fluchtlinienplanes für den nördlichen Teil der Augustastrasse. Die Aenderung wurde ohne Debatte angenommen.

Punkt 2 befaßte sich mit der Anstellung des Försters Hinz. Hierzu wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß Hinz bereits am 1. Januar angestellt worden sei. Widerspruch hiergegen wurde nicht erhoben. Stadtv. Beck fragt jedoch an, ob in der Anstellungsurkunde etwas von Jagdschutz vorzusehen sei, da die Jagd hier sehr brach liege, wenn nicht, dann bitte er dem Förster Hinz mitzuteilen, daß er auf Jagdschutz sehe.

Punkt 3 und 4 betrafen Besuche des Gesangsvereins Lieberkranz und des Schützenvereins um Stiftung von je einem Ehrenpreise, bei ersterem zu dem im Juni stattfindenden Gesangswettbewerb und bei letzterem zu dem im Juli stattfindenden Bau-Verbandschießen. Beiden Besuchen wurde ohne Debatte entsprochen.

Punkt 5 betraf Schulbaudarlehen. Der Bezirksverband hat beschlossen, daß die Stadt die aufgenommenen Kapitalien mit 2 Prozent tilgen solle. Stadtv. Nicodemus führte dazu aus, daß man von dem Kommunalverband erwarten dürfe, diese Abtragungsfrage etwas weitherziger zu behandeln, besonders Gemeinden gegenüber, welche mit Steuern überlastet seien, eine Abtragung von 1 Prozent pro Jahr sei auch genügend. Der Herr Bürgermeister Birkenhahl erwidert, daß hier nichts zu machen sei, da der Antrag der Regierung, es bei einer Abschlagsquote von 1 1/2 Prozent zu belassen, vom Bezirksausschuß nicht angenommen worden sei. Der Kommunalverband käme aber auch hier nicht in Frage, vielmehr nur die vom Bezirksausschuß festgelegten Beschlüsse. Weiter teilt Redner mit, daß mit der Abtragung erst im Jahre 1915 begonnen werden brauche und der Stadtsäckel bei 2 Prozent 400 Mark mehr zu tragen habe. — Das Kollegium gab hierzu seine Zustimmung.

Ein eingebrachter Dringlichkeitsantrag des Ausschusses für die Taufendjahrfeier vom heutigen Tage, welcher dahin zielt, daß die städtischen Körperschaften die etwa verbleibenden Restkosten für Wiederherstellung des alten Brunnens auf dem Marktplatz und die Verlegung des Kriegerdenkmals auf dem Karl Schäfer'sche Bestattung übernehmen, wurde nach kurzer Besprechung, an welcher sich der Vorsitzende, sowie die Stadtverordneten Stoll, L. Schumann, Beck, Dr. Braune und der Herr Bürgermeister beteiligten, angenommen.

Zu Punkt 6, „Mitteilungen“ betreffend, gab der Herr Bürgermeister bekannt, daß der Fiskus gegen das erstinstanzliche Urteil wegen Abtragung der Fischereigerechtmäße Verurteilung eingelegt habe. — Weiter teilte Bürgermeister mit, daß der Arbeiter Voller, dessen Kind im Dezember 1912 im Mühlgraben ertrunken sei, die Stadt verklagt habe und 6000 Mark Schadenersatz verlange. Die Klage sei beim Landgericht in Limburg eingereicht worden. Die Stadt habe aber keinen Anlaß zur Beunruhigung, sondern könne dem Ausgang des Prozesses mit Zuversicht entgegensehen, da einmündig festgestellt worden sei, daß die Stadt keine Schuld treffe, sondern der Knabe lediglich durch eigenes Verschulden in den Mühlgraben geraten sei.

Sodann nahm Stadtv. Dr. Braune das Wort und nahm die äußerst schlechten Straßenverhältnisse des Schulbergs ganz gehörig unter die Lupe. Redner hob besonders hervor, daß, wenn irgend einer durch seinen Beruf oder aus andern Gründen gezwungen sei, diese Straße in später Stunde oder gar zur Nachtzeit zu benutzen, froh sein könne, wenn er mit heiler Haut dieses, besonders bei Glätte, lebensgefährliche Pflaster hinter sich habe. An der jetzt folgenden Auseinandersetzung beteiligten sich außer Dr. Braune noch der Bürgermeister, der Vorsitzende und die Stadtverordneten Seißler und Zipp. Stadtv. Seißler teilt mit, daß der Straßenbaufonds derartig in Anspruch genommen sei, daß in absehbarer Zeit der Schulberg noch nicht in Frage kommen könne. Dr. Braune: Ich bin sonst nicht für halbe Arbeit, aber in diesem Falle kann schließlich mal eine Ausnahme gemacht werden und wenigstens das Notwendigste besorgt werden. Der Herr Bürgermeister ist der Ansicht, daß es doch wohl nicht ganz so schlimm sei und viel Achenbrödel getrieben werde. Bürgermeister stand aber sonst der Sache sympathisch gegenüber und meinte, daß eventuell die 2500 Mark, die in diesem Jahre zur Dillregulierung verwandt würden und im nächsten Jahre nicht mehr gebraucht würden, in Anspruch genommen werden könnten. Dr. Braune: Um auf die Achenbrödel zurückzukommen, muß ich bemerken, hier weiß man vielleicht nicht, wie in der Stadt gesprochen wird und ein klein wenig Wahrheit ist dabei, es heißt da: „Wo die Reichen wohnen, da werden die Straßen in Ordnung gebracht und für die andern ist kein Geld da.“ Der Vorsitzende verspricht schließlich wohlwollende Berücksichtigung.

Schluß der Sitzung gegen 9^{3/4} Uhr.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 13. Febr. Die bisher sehr einförmige Wetterlage ist jetzt endlich in Bewegung gekommen. Seit gestern entwickelt sich bei Island ein stärkerer Tiefdruckwirbel, der sich uns nähert, wie das eingetretene Fallen des Barometers anzeigt. Wahrscheinlich werden ihm auch andere Wirbel bald nachfolgen. In ihrem Bereiche ist dann jetzt eine längere Zeit unruhigen, regnerischen Wetters bei allmählich lebhafter werdenden milden südwestlichen Seewinden zu erwarten. Wiedereintritt von Frost ist für die nächste Zeit also nicht wahrscheinlich.

Der **Radfahrerverein** 1893 beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung die Anschaffung von 8 Stück neuen Phänomen Saalmaschinen. Die Lieferung wurde der Firma

J. H. Medel bahler übertragen. Zu dem am 15. März d. Js. stattfindenden Wintervergnügen werden dieselben schon in Benutzung genommen.

Offenbach, 12. Febr. Nachdem erst gestern auf der Grün'schen Grube „Saalgrund“ ein Unglücksfall sich ereignete, folgte heute ein zweiter. Der Bergmann Karl Weg von hier verunglückte heute morgen gegen 9 Uhr dadurch, daß er von herabfallendem Gestein getroffen wurde. Er trug mehrere Rippenbrüche und Quetschungen davon.

Oberscheld, 13. Febr. Anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand wurde Herrn Bantzel von hier das Allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen.

Vom Westerwald, 12. Febr. Der Verkehr vom Westerwald ins Siegerland und nach Westfalen hat sich in den letzten Jahren derartig gesteigert, daß von der Eisenbahnverwaltung der viergleisige Ausbau der Strecke Kreuzthal-Weidenau in Aussicht genommen ist. Die Mittel dazu werden im nächsten Eisenbahnanleihe-Gesetzentwurf vorgesehen.

Marburg, 11. Febr. In der Sonntag Nacht wurde im nahen Ockershausen der Bürgermeisterohn auf seinem Hofe von einem maskierten Manne überfallen und schwer verletzt. Dank der sofort in Anspruch genommenen Tätigkeit des hiesigen Polizeihundes gelang es, einen der Tat verdächtigen Mann zu ermitteln.

Marburg, 13. Febr. In der Klaranlage wurden gestern Leichenteile eines Kindes angeschwemmt. Die Ermittlungen nach der Mutter sind im Gange.

Gießen, 13. Febr. Der Großherzog hat die Wahl des Beigeordneten, Bürgermeisters Karl Keller zum Oberbürgermeister der Provinzialhauptstadt Gießen, bestätigt.

Frankfurt, 11. Febr. Die Sammlungen für Frau Gopp, welche zwei Zeitungen in die Wege geleitet haben, sind geschlossen worden. Beide Blätter haben zusammen rund 11 200 Mk. aufgebracht.

Kassel, 12. Febr. Die Regierung hat eine Verfügung erlassen, wonach in den Schulen Schaufstellungen, mit denen irgend eine Gefährdung der Schüler verbunden ist, unter keinen Umständen mehr zugelassen werden dürfen.

Mainz, 12. Febr. Ein 13-jähriger Schüler der Realschule, der wieder der Volksschule überwiesen wurde, hatte gegen den Volksschullehrer Drohungen ausgestoßen. Er wurde hierauf körperlich visitiert und fand man bei ihm einen scharf geladenen Revolver und zwei Dolche. Die Waffen wurden ihm abgenommen.

— Der im Vorort verschwundene sechsjährige Knabe wurde gestern im Flosshafen als Leiche gelandet. Der Kleine war aufs Eis gegangen, brach ein und ertrank.

Düsseldorf, 13. Febr. Eine Kassetten, in der sich 1200 Mk. befanden, ist aus dem Wachtlokal der hier liegenden Kompanie des dritten Luftschiffbataillons gestohlen worden. Man versichert, daß es sich auf keinen Fall um Spionage handeln könne. Die in Frage kommenden Wachmannschaften wurden vorläufig festgesetzt. Sie bestreiten, von dem Diebstahl etwas zu wissen.

Würzburg, 12. Febr. Als dieser Tage im Kloster „Vierzehnheiligen“ die Hochzeit des Dienstmädchens Himmelstein mit dem Stukateur Späth stattfinden sollte, erschien während des Trauaktes eine frühere Geliebte des Späth. Die Braut geriet darüber in so große Aufregung, daß sie plötzlich krank wurde und bald darauf, noch mit dem Brautkleide angetan, starb.

Schloßböckelheim, 12. Febr. Hier ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der 23-jährige Hilfsmonteur Johann Barth aus Wallhausen hatte einen Richtmast bestiegen. Der Mast fiel um und der Hilfsmonteur mit ihm. Auf der Erde kam er unter den Mast zu liegen und trug schwere Verletzungen davon. Auf dem Wege zum Kreuznacher Krankenhaus verschied der Verunglückte.

Minden, 12. Febr. In der Fleischwarenfabrik von Poppenberg hiersebst brach Großfeuer aus. An Fleischwaren wurden rund 1000 Zentner zerstört. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mark, der durch Versicherung gedeckt ist.

Eisenbach, 12. Febr. Die Voruntersuchung wider den jungen Seck von hier, welcher seinen Vater ums Leben gebracht hat, ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Anklage ist dagegen noch nicht formuliert. Es ist ganz unzweifelhaft festgestellt worden, daß nicht die von dem Sohne auf den Vater abgegebenen Schüsse diesen ums Leben gebracht haben, sondern daß erst ein Schlag mit dem Revolver, den Seck junior seinem Vater in dem Augenblick versetzte, als dieser drohend auf ihn zukam, den Tod herbeigeführt hat. Die Anklage wird wahrscheinlich auf schwere Körperverletzung mit Todeserfolg lauten.

Berlin, 13. Febr. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern einen Beschluß von prinzipieller sozialpolitischer Bedeutung gefaßt. Sie kam überein, 300 000 Mark zur Bewilligung von Darlehen an Einwohner zur Verfügung zu stellen, die durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in vorübergehende Notlage geraten sind. Die Die Tribünen des Saales waren bei der Beratung bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß sie schließlich gesperrt werden mußten.

Mannheim, 13. Febr. Gestern brach hier in den Hölzerwerken und Korksteinsfabrik in Rheinau Feuer aus, dem der größte Teil des Fabrikwesens innerhalb drei Stunden zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 165 000 Mark. Unter dem Verdacht wurde ein Arbeiter verhaftet.

Brüssel, 13. Febr. Eine mitteleberrigende Szene spielte sich gestern abend vor dem königlichen Palast ab. Als die Majestäten im Auto das Schloß verließen, um sich zur Partifal-Vorstellung ins Opernhaus zu begeben, warf sich plötzlich eine in Lumpen gehüllte Frau vor die Räder des Autos, so daß der Führer sofort halten mußte. Als das Königspaar aus dem Wagen gestiegen war, ergriff die Frau die Königin bei der Hand und stammelte unter lautem Schluchzen einige kaum verständliche Worte. Im Palast erklärte die Frau, daß sie Mutter von Kindern sei, die vor kurzem ihren Ernährer verloren hätten, so daß sie in die größte Not geraten sei. Der König befaßte die Not der Frau zu lindern. Die bitterste Tragik des Schicksals fügte es, daß die Frau kurz, nachdem sie den Palast verlassen hatte, unter die Räder der vorbeifahrenden Straßenbahn geriet und sehr schwer verletzt wurde.

Neueste Nachrichten.

Pockenkrankungen in Berlin.

Berlin, 13. Febr. Nachdem am vergangenen Dienstag eine Frau unter Pockenverdacht in die Isolierbaracke des Birchow-Krankenhaus eingeliefert worden war, sind gestern im Norden Berlins 5 neue Fälle von Pockenkrankung aufgetreten. Sämtliche 5 Kranke wurden noch gegen abend ins Birchow-Krankenhaus gebracht.

Besuch der Kaiserin in Braunschweig.

Braunschweig, 13. Febr. Die Kaiserin wird am 25. Februar hier zu einem vierwöchigen Besuch erwartet. **Strandung eines Hamburger Dampfers.**

Cuxhaven, 13. Febr. Der Hamburger Dampfer „Gretchen“ ist vor der Südeider gestrandet. Acht von hier ausgelaufene Dampfer machten bisher vergebliche Rettungsversuche.

Fallschirmsprung aus dem Flugzeug.

Juvisy, 13. Febr. Ein Mann namens Jean Ors ließ sich auf einem von ihm erfundenen Fallschirm heute aus 200 Meter Höhe von einem Flugzeug herab und landete nach 39 Sekunden glücklich auf dem Erdboden.

Verhaftung eines Schwindelbankiers.

Paris, 13. Febr. Die hiesige Sicherheitspolizei verhaftete auf Verlangen der englischen Polizei einen Schwindelbankier, namens R. E. Sdeiner, der nach Verübung zahlreicher Unterschlagungen aus London hierher geflüchtet war. Gegen Sdeiner, der deutscher Abstammung ist und in England Heimatsrecht erworben hat, liegen auch mehrere Strafanzeigen aus Deutschland vor. Er wird voraussichtlich von der französischen Regierung ausgeliefert werden.

Ein neuer Suffragettenanschlag.

London, 13. Febr. Die aus Birmingham gemeldet wird, veruchten gestern dort Suffragetten, das dem verstorbenen Arthur Chamberlain, dem Bruder des früheren Kolonialministers gehörige Schloß Moor Green Hall in die Luft zu sprengen. Man fand in dem leer stehenden Gebäude eine Höllenmaschine mit einer ausgebrannten Lunte vor. Im Garten fand man eine an den Minister des Innern, Mac Kenna, gerichtete Postkarte mit der Aufschrift: „Die gewaltige Agitation ist nicht tot, aber Sie werden es bald sein.“

Zur Krise in Schweden.

Stockholm, 13. Febr. Nachdem De Geers Versuche, ein liberales Ministerium zu bilden, gescheitert sind, hat König Gustav heute vier Liberale zu einer Konferenz geladen in der Hoffnung, sie durch persönliche Einwirkung zur Uebernahme von Ministerposten zu bewegen. Die Abgeordneten haben jedoch sämtlich den Wunsch des Königs abgelehnt und ihm erklärt, daß sie als Liberale nicht in ein Ministerium De Geers eintreten könnten.

Ankauf von Kriegsschiffen.

Athen, 13. Febr. Die Zeitung Nea Inkra erklärt, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß die Regierung augenblicklich mit verschiedenen Staaten über den Ankauf von großen Kriegsschiffen verhandelt.

Heberfall durch Banditen.

New-York, 13. Febr. Sieben bewaffnete Banditen drangen in das Tripolis-Restaurant in dem italienischen Viertel von New-York ein und nahmen sämtlichen Gästen Geld und Wertsachen ab. Ein Gast widersetzte sich und erhielt tödliche Stiche in den Unterleib, dann raubten die Banditen auch die Kasse mit einer Summe von 16 000 M. aus. Es gelang, nur drei Verbrecher zu ergreifen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Achten Sie bitte darauf!

Maggi's Suppen tragen auf der Würfel-Umhüllung den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Selbst die beste Sparkasse kann keine höheren Zinsen geben als eine kräftige Thomasmehldüngung in diesem Frühjahr zu Sommergetreide, da sich infolge der reichlichen Niederschläge ein genügender Vorrat Winterfeuchtigkeit im Boden angesammelt hat, der den Pflanzenwurzeln die Aufnahme größerer Phosphorsäuremengen wesentlich erleichtert. Lediglich durch Verstärkung der Thomasmehldüngung von 400 kg auf 100 kg pro Hektar erntete Herr Gutsbesitzer Emil Gemmann in Niederpölling auf mildem Lehmboden bei sonst gleicher Düngung mit Kali und Stickstoff 740 kg Hafertörner mehr. Die Verstärkung der Thomasdüngung um 600 kg kostete rund 31 Mk., brachte aber pro Hektar einen Mehrertrag im Werte von über 130 Mark, also eine Verzinsung von 320 %.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Februar (Sezagesimä).

Herborn.

10 Uhr Herr Pfr. Weber Lieder 6. 201.

1 Uhr Kinder Gottesdienst.

2 Uhr Herr Pfr. Conradi. Lied 277.

8^{1/2} Uhr: Versammlung im Vereinshaus:

Herr Delan Prof. Hausen.

Burg.

12^{1/2} Uhr Kinder Gottesdienst.

abends 8 Uhr Hr. Pfr. Conradi.

Tausen und Trauungen: Herr Delan Prof. Hausen.

Dillenburg.

9^{1/4} Uhr Herr Pfr. Sachs Lieder 188 u. 247 B. 4.

11 Uhr Kinder Gottesdienst. Lied 104.

Nachm. 3^{1/2} Uhr Aufführung des Deklamatoriums „Glias“ von den gemischt. Chören Dillenburg u. Herborn zum Besten der Kleinkinderschule. Eintritt 30 Pf. (Schiff u. Bühne) u. 1 Mk. (Chor)

Donsbach.

2 Uhr Herr Pfr. Sachs.

Tausen und Trauungen Herr Pfr. Fremdt.

2 Uhr Bibliothek in der städt. Volksschule, Zimmer 3.

8^{1/2} Uhr Versammlung im evang. Vereinshaus.

Der Magdeburger Schmiergeld-Prozess.

Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg begann am Mittwoch der mit Spannung erwartete Bestechungsprozess gegen die Inhaber der Lackfabrik Thurm & Beschte, die Kaufleute Friedrich und Walter Beschte. Neben ihnen haben der Kaufmann Labede und Fräulein Altmann, eine Angestellte der Firma Thurm & Beschte, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Als Nebentäter ist Dr. Pohle, der Geschäftsführer des Vereins gegen das Bestechungswesen zugelassen. Die Angeklagten Beschte werden beschuldigt, durch Bestechung von Angestellten anderer Firmen, auch von staatlichen Betrieben, im geschäftlichen Verkehr versucht zu haben, sich unerlaubte Vorteile zu sichern — Verstoß gegen das Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb.

Der Angeklagte Friedrich Beschte erklärt bei seiner Vernehmung, daß er keine Bestechungsgelder gezahlt habe, es habe sich lediglich um Anerkennungsgebühren und um Honorierung gehandelt. Die Firma machte jährlich einen Umsatz von über eine Million, sie beschäftigte 25 kaufmännische und 60 gewerbliche Angestellte, ferner gegen 13 Vertreter. Der Angeklagte Walter Beschte bezeugt die Summe, die an die Meister der Kunden als Anerkennungsgebühr gezahlt wurde, auf vier Prozent des Umsatzes. Die Beträge wurden zu Pfingsten und Weihnachten in eingeschriebenem Briefe an die Empfänger abgeleitet. Es handelte sich um Beträge von einigen Mark bis zu 1000 M. Die Briefe versandte die Mitangeklagte Fräulein Altmann. Im Durchschnitt wurden in der letzten Zeit gegen 200 Briefe jedesmal abgeleitet. Die Kuverts enthielten lediglich die Angabe, als Absender „Altmann, Magdeburg“. Die beiden Angeklagten Beschte behaupten, daß man in der Lack- und Stahlbranche gar nicht auskomme, ohne mit den Meistern ein besonderes Abkommen zu treffen. Es gäbe keine Firma, die nicht Anerkennungsgebühren zahle. Die Meister erhalten die Anerkennungsgebühr, weil sie mehr Arbeit haben, wenn sie die neuen Lacke prüfen sollen. Wenn

man die Lackiermeister nicht zu interessieren suche, dann sagten sie zu ihrer Firma, der Lack taugt nichts. — Der Angeklagte Friedrich Beschte behauptet, daß sämtliche Firmen, die er kenne, Anerkennungsgebühren zahlen. Der Rechtsbeistand des Nebentäters wirft ein, daß nicht bloß an Arbeiter, sondern auch an Direktoren Beträge gezahlt wurden, doch wird die Erörterung hierüber vorläufig abgebrochen.

Fräulein Altmann behauptet, sie habe nicht gewußt, um was es sich bei den von ihr geschriebenen Briefen handelte. Sie bleibt bei ihrer Behauptung, obwohl ihr der Vorsitzende zuredet, sie möge doch die in der Voruntersuchung gemachten wahrhaft kindischen Ausreden fallen lassen. — Der Angeklagte Labede war Einkäufer bei einer Magdeburger Firma und gibt zu, kleinere Beträge angenommen zu haben.

In der Beweisaufnahme bezeugte der als Zeuge vernommene Generalsekretär Dr. Pohle, daß ihm das Material gegen die Angeklagten von einem früheren Angestellten der Firma namens Kessel zugetragen worden sei, der wegen verurteilter Erpressung an seiner früheren Firma rechtskräftig zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden sei. Der Zeuge hat Kessel darauf aufmerksam gemacht, daß er sich einer sehr schweren Bestrafung wegen Verleumdung aussetze, wenn sein Material nicht richtig sei. — Der Zeuge Kessel muß zugeben, daß er sich das Material durch Auszüge aus den Büchern der Firma Thurm & Beschte verschafft habe. — Die Verteidigung behauptet, daß dies im Auftrage einer Konkurrenzfirma geschehen sei, die der Firma Thurm & Beschte systematisch Angestellte entzöge, nachdem sich diese Auszüge aus den Büchern gemacht hätten.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 14. Februar. 1682. Friedr. Böttger, Erfinder des Porzellans, * Schleiz. — 1766. T. R. Watt, engl. Erfinder des Dampfmaschinen, * Glasgow. — 1779. James Cook, englischer Seefahrer, auf Hawaii ermordet. — 1852. Karl Vogler, Philolog, Direktor der Universitätsbibliothek Königsberg i. Pr., *.

Kurze Inlands-Chronik.

Infolge der Unterschlagungen des Postregistrator Pappe, des Kassensührers der Ortskrankenkassen für die Gemeinden Blume, Bonafort, Bunte, Volkmarshausen und Hilmartshausen im Kreis Hannoverisch-Wünnen wurde über die genannten Ortskrankenkassen der Konkurs verhängt.

In seiner Wohnung zu Köln beging infolge einer nervösen Leidenschaft, für das er vergebens Heilung in einem Sanatorium gesucht hatte, der Landgerichtsrat Brand Selbstmord.

Die bei Köln gelegenen Werkanlagen der Aktien-Gesellschaft für Kautschukfabrikation und chemische Produkte von August Wegelin gerieten am Mittwoch in Brand. Der Feuer hat mehr als die Hälfte der Anlagen in Asche gelegt.

Ein städtischer Magazinverwalter in Würzburg, der entlassen worden war, und seine Ehefrau töteten sich durch Leuchtgasvergiftung.

In München hat sich eine Vereinigung von Studenten gebildet, die an freien Nachmittagen für arme Kinder Märchenvorträge mit Lichtbildern veranstaltet.

Kurze Auslands-Chronik.

In Santiago wurde am Mittwoch, nach einer Meldung aus Havanna, ein starker Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung lebhafteste Beunruhigung hervorrief. Sachschaden wurde bisher nicht gemeldet.

Der von London nach Cardiff gehende Dampfer „Silver Wings“ von 2800 Registertonnen ist an der Insel Sully gestrandet. Rettungsboote sind abgegangen und versuchen, die Insassen mit der Rettungsleine zu landen.

Der italienische Torpedojäger „Lampo“ ist bei der Ausfahrt aus dem Arsenal zu Venedig gegen die Drebrücke gefahren. Dabei geriet der Kommandant Marcucci zwischen die Brücke und den Schornstein des Schiffes und wurde totgedrückt.

Bekanntmachungen der Stadt Herborn.

Fluchtlinien-Festsetzung betriff.

Mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und der Ortspolizeibehörde wird hiermit die für den nördlichen Teil der Augustastrasse s. Zt. festgesetzte Fluchtlinie geändert, wodurch dieser Teil auf einer kurzen Strecke eine kleine Aenderung erfährt.

Gemäß § 7 des Gesetzes betriff. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 bringen wir dieses mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß der abgeänderte Plan vom 16. d. Mts. ab auf die Dauer von vier Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Stadtbauamt offen liegt und Einwendungen gegen den Plan innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.

Herborn, den 13. Februar 1914.

Der Magistrat: Birkenbach.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate der Staats- und Gemeindesteuer ferner das vierte Vierteljahr Schulgeld wird am fünfzehnten Februar cr. fällig. Die Einzahlung hat wegen des Jahreschlusses bis zum 20. Februar cr. zu erfolgen.

Herborn, den 3. Februar 1914.

Die Stadtkasse.

Holz-Versteigerung Flammersbach.

Montag, den 16. d. Mts., morgens 10 Uhr kommt im Gemeindehaus dahier aus Distrikt Bernbergskopf 7 nachstehendes Holz zur Versteigerung:

182	Fichtenstämme	31,54	Fm.
173	Stangen 1r Klasse		
328	" 2r "		und
335	" 3r "		

Holz-Versteigerung Weidelbach.

Montag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr kommt in hiesigem Schullokal nachstehendes Holz der Gemeinde und Haubergsgenossenschaft zum Verkauf:

152	Nadelholzstämme	60,09	Fm.
37	Nadelholz-Stangen 1. Kl.		
63	" "	2.	"
150	" "	3.	"
180	" "	4.	"
285	" "	5.	"
150	" "	6.	"
19	Rm. eich. Kppl.		
8	Rm. Buchen-Scheit		
12	Rm. Buchen-Kppl.		
18	Rm. anderes Laubholz, Scheit u. Kppl.		
51	Rm. Nadelholz Scheit und Kppl.		
1275	eich. Wellen.		

Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Montag, den 16. Februar, vorm. von 10 Uhr ab bei August Möbus in Oberscheld aus den Schutzbezirken: Rangenbach (Fstr. Gros) Sang (112), Herrenberg (118) etwa: Buchen: 100 Rm. Scht. und Kppl., 180 Rm. Rfr. 1r.; Eibach (Fstr. Melching) Weiherheck (123) u. Eichenheck (125) Eichen: 6 Rm. Scht. und Kppl., Buchen: 250 Rm. Scht. u. Kppl., and. Laubholz: 2 Rm. Kppl.; Paulsgrube (Ggm. Gräß) Grundkopf (92), Steinigeboden (103), Ob. Winterseite (105) und Lot. (86, 87, 90, 91), Buchen: 600 Rm. Scht. u. Kppl., 150 Rm. Rfr. 1r., and. Laubholz: 5 Rm. Scht. u. Kppl.

Naturr. franz. Rotwein	Fl.	75	Pf.
Bowlen-Wein, weiß	"	75	"
Moselwein	"	90	" an
Rheinwein	"	90	" "
Ahrwein, rot	"	110	" "
Samos	"	85	" "
Samos, extra	"	100	" "
Douro-Port	"	135	" "
Bino-Bermouth	"	120	" "
Blutroter Süßwein	"	95	" "

Meine leeren Flaschen nehme mit 10 Pfennig pro Stück zurück.

Cigarren:

vorzüglich, Kistchen 25 Stück

Force-Marken

Kaiser Wilhelm	St. 10	Pf., 50	St. 4,75
Bismarck	"	8	" 50 " 3,75
Moltke	"	7	" 50 " 3,25
Prinz Heinrich	"	55	" 100 " 5,25
Irene	"	45	" 100 " 4,25
Nimrod	"	35	" 100 " 3,25
Intimo	"		

Rheinisches Kaufhaus

Dillenburg. Wilhelmsplatz 9.

Koche mit Knorr

Von unschätzbarem Wert für alle Kranken bei Magen- und Darmkrankheiten ist Knorr-Safermehl. Das Paket kostet nur 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Camberland-Suppe!

Erklärung!

Wir wollen f. Dillenburg u. Umgeb. sofort eine Filiale errichten u. suchen hierfür **1verlässliche Mann.** Beruf einerlei. Kenntnisse, Kapital, Laden od. Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatlich 200 - 300 M. Ausf. kostenlos. Bewerbung u. Lagerkarte Nr. 8, Herbesthal (Adein)

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft beh. Unterbreitung an vorgekehrte Häuser. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbst-eigentümern erwünscht. Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale Köln, Hansahaus.

Adressen-Tafel.

Herrn- und Damen-Konfektion

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herrn- u. Damen-Maßgeschäft Friedr. Irrle, Herborn

Hauptstrasse 74. Deutsche- u. engl. Stoffe Hauptstrasse 74

Cigarren-Spezial-Geschäft

Telefon 234. Otto Ströhm, Herborn, Bahnhofstrasse 10

Glas-, Porzellan- und Emallewaren

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Konfektion- und Modewaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte

Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln

Allein-Verkauf der hochfeinen Marke „Thuringia“

L. Rühlung, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln

Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“

Kurz-, Weiss- und Wollwaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104

Haus- und Küchen-Geräte

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn

Wäsche- und Aussteuer-Artikel

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hanf- und Drahtsellerel

Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse

Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration

Carl Kömper, Herborn, Hainstr. 29

Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Linoleum.

Lacke, Farben, Pinsel

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Chemische Wascherel u. Färberel

Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herrn- und Damen-Frisier-Salon

Friedr. Schlaudraff, Herborn, Hauptstr. 21-22

auch den neuert. Stille eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten